

In den Bruderländern

Ein reiches Kulturleben

SOFIA. Die Hauptstadt der Volksrepublik Bulgariens ist das größte Kulturzentrum des Landes. Hier gibt es sieben Theater, 60 Lichtspielhäuser. In Sofia befinden sich die meisten Verlage, Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, sowie das Hauptquartier der schöpferischen Verbände mit etwa 12.000 Menschen vereinigen.

In Sofia gibt es weiter 24 Museen, in denen jährlich Dutzende Ausstellungen stattfinden. 3.000 der besten Werke der bulgarischen Kunst sind in der städtischen Kunstgalerie ausgestellt.

Das Plenum des Stadtrates für Kultur, das diesen Tage stattfand, war der Erhöhung der sozialen Rolle der Kultur in Sofia gewidmet. Im angenommenen Programm wird der ästhetischen Erziehung der Bevölkerung große Aufmerksamkeit geschenkt.

Taten und Pläne der Maschinenbauer

PRAG. In der sozialistischen Tschechoslowakei wurde ein Perspektivprogramm der Entwicklung des Maschinenbaus ausgearbeitet, das für 15 Jahre bestimmt ist. Dieser in der Volkswirtschaft der Republik führende Zweig soll vorrangig entwickelt werden, um den Eigenbedarf der Republik zu decken sowie die vielen Exportbestellungen zu erfüllen.

Im Programm ist eine weitere Ausdehnung und Vertiefung der Zusammenarbeit der Tschechoslowakei mit der Sowjetunion und anderen Bruderländern im Rahmen der sozialistischen Integration vorgesehen.

Das Handelsnetz wird erweitert

BUKAREST. Die handelsstädtischen Kaufhäuser „Unirea“ und „Bukur“, die größten in Rumänien, wie auch die Selbstbedienstungswarenhäuser in Brasov, Cluj-Napoca, Timisoara und anderen Städten sind ihrer Bestimmung im laufenden Planjahr fünf übergeben worden. In den Direktiven des sozial-ökonomischen Entwicklungsplans der SR für 1978-1980 ist die Aufgabe gestellt, in allen Bezirkszentren und Großstädten Selbstbedienstungswarenhäuser zu bauen, die sich bei der Bevölkerung großer Popularität erfreuen.

Zusammenarbeit der Bergleute

ULAN-BATOR. Über den Gruben der „Mongolswetmet“ leuchten rote Sterne. Das Kollektiv der gemeinsamen mongolisch-sowjetischen Vereinigung hat das Halbjahresprogramm vorfristig erfüllt. Es wurden 600.000 Tugrik Gewinn eingebracht. Die „Mongolswetmet“, wo Schiefer an Schutt mit den mongolischen Kollegen arbeiten, ist Initiator einer patriotischen Bewegung. Am Anfang des Jahres wurde sich das internationale Kollektiv dieser Vereinigung an alle Betriebe der Bergbauindustrie der Mongolei mit dem Aufruf, den Plan dreier Jahre des Planjahr fünf, vorfristig zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Wie die Ergebnisse des Halbjahres zeigen, halten die Grubenarbeiter ihr Wort.

Obwohl es den UNO-Beschluß über den Abzug der israelischen Truppen aus Südbanien gibt, dankt Te Awiv nicht daran, sich ihm zu unterordnen. Im Gegenteil, es setzt seine grausame Okkupationspolitik in diesem Raum des souveränen Landes fort. Hier erschüttern Tag Explosionen, entstehen Feuergefechte, Siedlungen werden intensiv beschossen, es fließt das Blut friedlicher Einwohner. Die israelischen Truppen haben das Territorium der Aggressor eine Atmosphäre von militärischem Terror und Gewaltanwendung gegenüber den Einwohnern Südbanians geschaffen. Unser Bild: Die südbanienische Stadt Tyrus wurde von den israelischen Okkupanten wiederholt mit Massenkern belegt.

Die Welt der WAGLA TASS meldet



Im Objektiv: Caracas

Die Einwohner von Venezuela nennen ihre Hauptstadt Caracas oft „Stadt ohne Jahreszeiten“. Die Stadt liegt gleich einem Amphitheater an den Hängen der Anden und ist mehr als 400 Jahre alt. Der spanische Konquistador Diego de Lozada gründete die künftige Hauptstadt Venezuelas an der Stelle eines verbrannten Dorfes des Indianerstammes Caracas, was in der Übersetzung „Tal der singenden Vögel“ bedeutet.

Gegenwärtig leben in Caracas mehr als 20 Prozent der Bevölkerung des Landes.

Unsere Bilder: In den Straßen von Caracas Fotos: TASS



Imperialistische Verschwörung ist gescheitert

Der Außenminister der Volksdemokratischen Republik Jemen (VDRJ) Mohammed Saleh Mulla hat die im Lande akkreditierten Chefs diplomatischer Missionen über die jüngsten Vorgänge in Aden informiert. Er betonte, daß die VDRJ die Entwicklung von Beziehungen mit anderen Staaten auf der Grundlage der Prinzipien der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten und der Achtung der nationalen Souveränität anstrebt. Der Minister sagte weiter, die VDRJ gehe in all ihren Aktivitäten davon aus, daß die reaktionären feindlichen Kräfte daran gehindert werden müssen, eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen beiden jemenitischen Staaten zu provozieren.

Die Lage in der VDRJ-Hauptstadt hat sich völlig normalisiert. Das ZK der Vereinigten politischen Organisation Nationale Front (UNFPO) erhält von der Bevölkerung zahlreiche Zuschriften in denen die subversive Tätigkeit der Verschwörer entschieden verurteilt wird. Das Volk der Republik billigt unerschrocken die Politik der Regierung. Die libanesischen Zeitung „Al-Safir“ entlarvt die verbrecherischen Hintergründe der von Sa-

lem Robaya Ali geleiteten Verschwörung. Sie stellt fest, die Verschwörer hätten bei der Vorbereitung des Staatsstreichs geheime Verbindungen zu Saudi-Arabien aufgenommen und geplant, im Lande ein reaktionäres proimperialistisches Regime zu errichten.

Die USA-Presse bringt in ihren Kommentaren die Vereinigten Staaten und Saudi-Arabien in direkten Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Süd-Jemen. Laut „Washington Post“ wird der militärische Staatsstreich in der VDRJ als „eine große Niederlage der USA und Saudi-Arabien“ in diesem Lande gewertet, das eine „wichtige strategische Stellung einnimmt“. Die „New York Times“ konstatiert, „die amerikanischen Bemühungen in Süd-Jemen ... haben ein völliges Fiasko erlitten“.

Eine weitere Lügenrunde

Die Nachrichtenagentur France Presse hat eine Notiz der in Kuwait erscheinenden Zeitung „Al-Ana“ verbreitet, die sich einmal auf westliche diplomatische Kreise in Paris und das andere Mal auf „Beobachter“ beruft, und behauptet, daß innerhalb der letzten zwei Tage aus Äthiopien nach Südjemen rund 500 kubanische Soldaten verlegt wurden. Mehr noch, die Zeitung erklärt, daß sich in Südjemen bereits „tausende Soldaten“ aus der UdSSR, Kuba und der DDR befinden.

ob der Kanul der „Berufungen“ und der Quellen“ nicht allzu verzwickelt ist. Außerdem erinnern diese rücksichtslose Lüge sehr stark an die von der bürgerlichen Propaganda vor kurzem verbreiteten Erfindungen, wonach die Sowjetunion, Kuba und die DDR mit den Ereignissen in Zaire zu tun haben. Durch das endlose Wiederholen der gleichen Desinformation wird diese nicht überzeugend. Natürlich gibt und gibt es in der VDRJ keinerlei Militäranghörige aus der UdSSR, von Kuba und der DDR. All das ist von A bis Z

erlogen. Diese Geschichte vertritt die professionellen Verleumder. Es fragt sich nun, wer und wozu es nötig hatte, diese wahrheitswidrigen Erfindungen zu wiederholen? Es bestehen keine Zweifel darüber, daß sie von den jenen Kreisen verbreitet werden, die die Aufmerksamkeit von ihrer eigenen Ermischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder ablenken möchten. Es sieht ferner danach aus, daß diese Kreise jetzt die Atmosphäre in einer weiteren Region der Welt zuspitzen wollen.



Obwohl es den UNO-Beschluß über den Abzug der israelischen Truppen aus Südbanien gibt, dankt Te Awiv nicht daran, sich ihm zu unterordnen. Im Gegenteil, es setzt seine grausame Okkupationspolitik in diesem Raum des souveränen Landes fort. Hier erschüttern Tag Explosionen, entstehen Feuergefechte, Siedlungen werden intensiv beschossen, es fließt das Blut friedlicher Einwohner. Die israelischen Truppen haben das Territorium der Aggressor eine Atmosphäre von militärischem Terror und Gewaltanwendung gegenüber den Einwohnern Südbanians geschaffen. Unser Bild: Die südbanienische Stadt Tyrus wurde von den israelischen Okkupanten wiederholt mit Massenkern belegt. Foto: TASS

Kampucheanische Erfindungen zurückgewiesen

Die vietnamesische Nachrichtenagentur VNA hat in einer Erklärung verurteilende Erfindungen der herrschenden Kreise Kampuchea zurückgewiesen. In der Erklärung heißt es: Am 24. Juni 1978 hat der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Kampuchea für Auswärtige Angelegenheiten, Ieng Sary vor dem diplomatischen Korps in Phnom Penh eine Erklärung über den sogenannten „Plan eines Staatsstreichs“ in Kampuchea abgegeben, der angeblich von Vietnam in „Zusammenarbeit“ mit der CIA vorbereitet wird. Die vietnamesische Nachrichtenagentur ist ermächtigt, in einer Erklärung diese höchst lächerlichen Verleumdungen der kampucheanischen Seite zu widerlegen. Alle wissen, daß die herrschenden Kreise Kampuchea nach der völligen Befreiung Kampuchea

zu einer äußerst grausamen Politik gegenüber dem Volk ihres Landes übergegangen sind, indem sie alle, die gegen ihren volkstümlichen Kurs sind, unterdrücken. Die herrschenden Kreise Kampuchea betreiben unangenehmsetzte Propaganda, die die nationale Freundschaft schürt, und lehnen alle logischen konstruktiven Vorschläge Vietnams ab, die darauf gerichtet sind, die Beziehungen zwischen beiden Ländern durch Verhandlungen zu regeln. Sie eskalieren beharrlich aggressive Kriegshandlungen an der Grenze zu Vietnam und begehen barbarische Verbrechen an vietnamesischen Volk. Diese reaktionäre Politik der herrschenden Kreise Kampuchea hat dem Volk von Kampuchea immense Verluste zugefügt. Sie läuft den Interessen der kampucheanischen Nation entgegen, untergräbt die traditionelle viet-

namesisch-kampucheanische Freundschaft und Solidarität, gefährdet Frieden und Sicherheit in Südostasien und dient lediglich den Interessen der internationalen Reaktion. Die herrschenden Kreise Kampuchea stoßen auf einen von Tag zu Tag immer stärker werdenden Widerstand des Volkes ihres Landes, und ihr Vorgehen wird in zunehmendem Maße von der breiten Weltöffentlichkeit verurteilt. Die verurteilenden Erfindungen der kampucheanischen Seite gegen Vietnam sind darauf gerichtet, die Wahrheit zu verschleiern und einen Vorwand dafür zu schaffen, die Verfolgungen im Lande fortzusetzen, das Volk von Kampuchea zu unterdrücken, die feindselige Politik und die Kriegshandlungen gegen das vietnamesische Volk weiterzuführen, sowie dafür, die Weltöffentlichkeit zu täuschen, die sich für eine friedliche Re-

gelung der Beziehungen zwischen Vietnam und Kampuchea einsetzt. Die unveränderte Haltung des vietnamesischen Volkes und der Regierung der Sozialistischen Republik Vietnam besteht darin, die Unabhängigkeit, Freiheit, Souveränität und territoriale Integrität entschieden zu verteidigen, ebenso wie darin, die Unabhängigkeit, Freiheit, Souveränität und territoriale Integrität Kampuchea und aller anderen Länder zu respektieren. Diese Haltung zielt darauf hin, die Solidarität mit dem Volk Kampuchea zu festigen und die in den Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehenden Fragen durch Verhandlungen zu regeln. Wenn die herrschenden Kreise Kampuchea ihre reaktionäre Politik fortsetzen, werden sie in eine noch größere Isolation in ihrem Land und in der ganzen Welt geraten und unweigerlich eine Niederlage erleiden.

Bonn kollaboriert mit Rassisten

Mehrere nigerianische Zeitungen kritisieren im Zusammenhang mit dem Besuch Helmut Schmidts in Nigeria in scharfer Weise die Kollaboration Bonns mit dem rassistischen Regime in Pretoria und Solbursy. Die „Daily Times“ schreibt, die Regierung der BRD habe sich niemals ernsthaft gegen die Verbrüderung westdeutscher Konzerne mit dem blutigen Apartheidregime in Südafrika gewandt. Die Zeitung erklärt, das unabhängige Afrika werde daraus entsprechende Schlußfolgerungen ziehen.

Die in London erscheinende Zeitschrift „Africa“ schreibt, in Westdeutschland gebe es eine einflussreiche südafrikanische Lobby, die mit den Finanz- und Geschäftskreisen eng liiert ist. Dem „Afrika-Verein“ gehöre eine Gruppe von Konzernen an, die umfangreiche wirtschaftliche Kontakte mit Pretoria unterhalten.

Mehr als 300 BRD-Gesellschaften haben Filialen in Südafrika und mehr als 6000 BRD-Firmen unterhalten direkt oder indirekt Handelskontakte mit Pretoria. Bekannt ist auch, daß Bonn mit den südafrikanischen Rassisten auf dem Gebiet der Kernforschung kooperiert, die den Weg zur Produktion von Kernsprengsätzen bahnen wollen. Umfassende Beziehungen bestehen auch zwischen Bonn und dem rhodesischen Smith-Regime, und zwar ungeachtet der für alle Länder verbindlichen UNO-Sanktionen gegen Rhodesien.

Für konstruktive Ergebnisse der UNO-Sondertagung

Die Sowjetunion strebe danach, daß die Abrüstungsondertagung der UNO-Vollversammlung mit konstruktiven Ergebnissen abgeschlossen werde. Das erklärte der Stellvertreter des Chelelegierten der UdSSR Anatoli Kowalow vor dem ad-hoc-Ausschuß. Dieses Streben sei von den höchsten sowjetischen Repräsentanten und vom Generalsekretär der ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, persönlich bekräftigt worden. Nach Ansicht der sowjetischen Delegation — und wir hoffen, daß diese Ansicht von den meisten Delegationen geteilt wird — ist es an der Zeit von langwierigen Diskussionen und rhetorischen Übungen zu streifen. Verhandlungen, vom Argumentengeplänkel zu politischen Entscheidungen überzugehen, die besonders komplizierte Probleme des Schlußdokumententwurfs einer für alle Seiten annehmbaren Lösung zuführen würden.

Die Sowjetunion messe dem Verzicht auf Gewaltanwendung und Gewaltandrohung in jeder Form entsprechend der UNO-Charta sowie dem Verbot der Kernwaffen erstrangige Bedeutung. Wie viele andere Länder sei sie der Auffassung, daß alles unternommen werden müsse, was erforderlich sei, damit die Neutronenwaffe nicht produziert und durch unverzügliche internationale Bemühungen verboten werde. Die meisten in der UNO vertretenen Staaten, darunter die Entwicklungsländer und die nichtpakgebundenen, setzen sich für eine Weltabrüstungskonferenz ein, fuhr Kowalow fort. „Eine der wichtigsten Aufgaben der Sondertagung werden wir darin, den Weg zu dieser Konferenz zu ebnet, die verbindliche Abrüstungsentscheidungen treffen“.

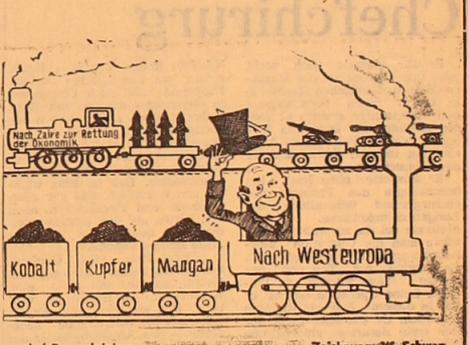
Das Abrüstungsproblem und die Verhandlungen, die zu deren verschiedenen Aspekten geführt werden, berühren zu tiefen die Weltöffentlichkeit und die Völker verschiedener Länder. Deshalb trete die Sowjetunion aktiv für Maßnahmen zur Verbesserung der Informationslage der UNO ein, die die Völker über die Abrüstungsfragen zu verbreiten und die Öffentlichkeit umfassender über die Sachlage auf diesem Gebiet sowie über die Tätigkeiten des Abrüstungsgeschäftes, darunter durch öffentliche Plenarsitzungen, zu informieren.

Der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmer der Sondertagung liege daran, daß das Schlußdokument der Sondertagung ein Dokument von breitem politischem Gehalt sein werde, das geeignet sei, die Aufmerksamkeit der Völker zu erregen und die Abrüstung seinen neuen Impuls zu verleihen.

Der Stellvertreter des sowjetischen Chelelegierten verweise auf den sowjetischen Vorschlag, dem zufolge alle kernwaffenbesitzenden Staaten die Verpflichtung übernehmen sollten, von dem Einsatz von Kernwaffen gegen jene Staaten abzusehen, die auf die Produktion und Anschaffung von Kernwaffen verzichten und diese auch nicht auf ihrem Territorium stationiert haben. Dieser Vorschlag, so sagte er, entspreche den Interessen des Friedens und ziele darauf hin, die Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu vermindern. Wir erwarten, daß die Sondertagung ihren Standpunkt zu dieser Frage formulieren wird, und sind unsererseits bereit, einen Meinungsaustausch mit den anderen Nuklearmächten durchzuführen.

Der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmer der Sondertagung liege daran, daß das Schlußdokument der Sondertagung ein Dokument von breitem politischem Gehalt sein werde, das geeignet sei, die Aufmerksamkeit der Völker zu erregen und die Abrüstung seinen neuen Impuls zu verleihen.

Der Westen hat „Heiligerfahren“ für die zerrüttete Ökonomik Zaires ausgearbeitet. Die Teilnehmer der Beratung in Brüssel haben Chinas Extraktieren versprochen und erzielt, daß alle zentralen Verwaltungsorgane Zaires und seine Ökonomik unter ihre absolute Kontrolle gekommen sind. Die belgischen und französischen Truppen, die das Mobilmachen dem Volksaufstand „relativen“, sind jetzt durch NATO-liegende interafrikanische Einheiten ersetzt worden. Nun ist die Zeit der Verrechnung durch Rohstofflieferungen an den Westen gekommen. (Aus Zeitungen)



Auf Doppelgleisen Zeichnung: W. Schwam

Zum Stand der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen

USA-Präsident Carter hat im Weissen Haus eine Presserkonferenz gegeben. In ihm gestellte Fragen sprachen von Besorgtheit der amerikanischen Öffentlichkeit über den gegenwärtigen Stand der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen. Der Präsident wurde gefragt, welche Haltung die Vereinigten Staaten zur Sowjetunion beziehen. Er sagte: „Wir wollen mit den Russen Freunde sein, wir wollen das Verhältnis zu ihnen verbessern, unsere Beziehungen zur Sowjetunion sind im großen und ganzen stabil.“ Er glaube, so fuhr Carter fort, daß L. I. Breschnew dasselbe wolle, er wolle Frieden zwischen beiden Ländern.

Nach Ansicht des Präsidenten sind die Aussichten auf eine Überinkunft bei den Verhandlungen über die gegenständliche Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa gegenwärtig besser als vor einem Monat. Die jüngsten von der Gruppe der sozialistischen Länder bei den Wiener Verhandlungen unterbreiteten Vorschläge bezeichnete er als „sehr positiv“. Der Präsident stellte in diesem Zusammenhang fest: „Ende voriger Woche hielt Vorsitzender Breschnew eine Rede in Minsk, wobei er sagte, daß von Seiten der Sowjetunion eine wichtige Antwort“ erfolgt sei und „die Westmächte sollten „sehr sorgfältig abwägen“.

ten hätten „niemals versucht, die Russen gegen die VR China zu erregen, die VR China gegen die Russen zu hetzen, und werden das auch niemals tun.“

Zugleich erklärte Carter, daß die Rivalität zwischen beiden Mächten fortbestehe, was ein sicheres Zeichen für die Fortdauer der USA-Regierung zu den Problemen Afrikas. Auf die CIA-Pläne angesprochen, die amerikanische Waffen auf Schleifwegen, das heißt über dritte Länder, an die regierungsfeindlichen Gruppierungen in Angola zu liefern, erklärte Carter, er habe von diesen Plänen nichts gewußt und auch nicht die Absicht gehabt, Waffen nach Angola zu schicken, weder direkt noch über jemand anderes. Zugleich erklärte der Präsident, er habe gegenwärtig keinerlei Pläne für eine Normalisierung der Beziehungen zu Angola. Auf eine Frage zur Feststellung L. I. Breschnew in Minsk, in den USA würden in letzter Zeit auf zwei auf sehr hoher Ebene und in recht zynischer Form, Versuche unternommen, die „Karte China“ gegen die UdSSR auszuspielen, behauptete Carter, die Vereinigten Staa-

Er sagte: „Wir werden es nicht zulassen, daß irgendeine zeitweilige Diskontinuität und Streitigkeiten wegen vergänglich Umstände unser Streben nach Frieden mit der Sowjetunion, unsere Fähigkeit, zur VR China bessere Beziehungen als früher zu unterhalten, oder unser Festhalten an diesem Ziel untergraben.“

Der Präsident wurde gefragt, ob es Differenzen zwischen Außenminister Vance und Sicherheitsberater Brzezinski gibt. Carter gab zu, daß es solche Differenzen gibt. Zur Rolle des Sicherheitsberaters sagte er, er sei ermächtigt, die Westmächte vollständig zu beschuldigen, werde, die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen in die Zeiten des kalten Krieges zurückzuführen, einig, daß die USA-Regierung von der Entspannungspolitik wegbewegt wird. Die „Washington Post“ verweist auf den etwas veränderten Ton des Präsidenten und schreibt, seine Worte hätten in ihrer allgemeinen Diktion darauf hingewirkt, die sich in letzter Zeit abzeichnende Zuspitzung in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen zu mildern.



schon viele Jahre mit. Ihre Devise lautet: „Qualität — an erster Stelle.“ „Galina macht ihre Arbeit akkurat und mit viel Herz“, äußern sich ihre Kolleginnen. „Sie steht schon fünf Jahre für ihren Rivalin Kuljusch Muchamedjanowa im sozialistischen Wettbewerb.“

Freier Zutritt für die Kunden

In Pawlodar ist ein großes Fachgeschäft für Kulturwaren in der Dzierzinskistraße eröffnet worden. Dieses Handelsgeschäft hat statt der traditionellen Ladenweise modernere Ausstattungen, die den Kunden freien Zutritt haben. Hier gibt es Abteilungen für Schallplatten, für Kunstgegenstände, für Spielzeug u. a. Besonders geräumig sind die Abteilungen für Radio- und Fernsehgeräte.

Die Architekten und Bauleute haben ihr Bestes getan, damit es die Kunden und Verkäufer bequem haben. In den Handeltürmen funktionierende, moderne Ausstattungen. Die Warenzustellung in die Komplexe ist mechanisiert.

Die Einführung der Selbstbedienung hilft, die Leistungsfähigkeit und die Bedienungskultur zu steigern. Die Verkäufer sind die Kunden bei Kauf beliebig. Das Dienstleistungsbedürfnis wird durch größere Einkäufe oder Einkäufe für Familien werden nach Wunsch in Haus geliefert.

Michael STENGLER

Den Menschen Freude bereiten

Im Dorf Semiosjorje, Rayon Sotswjetski, gibt es ein Haus, das die Kunden bei Kauf beliebig. Das Dienstleistungsbedürfnis wird durch größere Einkäufe oder Einkäufe für Familien werden nach Wunsch in Haus geliefert.

Ein großer, heller Raum ist die Schneiderwerkstatt für Herrenkleider. Die Bearbeiterin Galina Kaier macht in dieser Abteilung

Tatjana LEMNIOWA
Gebiet Nordkasachstan

Junger Enthusiast

Für Eduard Thielen ist das Pianohörntüch das zweite in seinem Arbeitsleben. Dieser Fahrer des Kolchos „Rodina“, Rayon Keltow-ka, erfüllt von Jahr zu Jahr hohe Arbeitsergebnisse und erfüllt seine Verpflichtungen stets vorfristig. Die Kollegen aus Thielen's Brigade — Wolodan Fischer, Ananjasy Tarkow, Alexander Wolkow — folgen seinem Beispiel und erfüllen das Tagessoll ebenfalls zu 130 und mehr Prozent. Dabei sparen sie Schmier- und Treibstoffe ein.

Mit besonderem Enthusiasmus arbeitet er. Thielen während der Frühjahrbestellung. Jetzt hilft er nach Kräften bei der Heumehd mit.

Johann HEITER
Gebiet Kotschetau

Der Chefchirurg

Er war damals noch recht jung und Student an der Chabrowsker Medizinischen Hochschule. Durch regen Forschergeist und Arbeitsfieber erwarb er sich die Achtung der künftigen Kollegen. Nikolai Pak wurde Aspirant am Institut. Später kam er nach Kasachstan.

Er arbeitete ohne Rast. Im beschäftigte das Problem der chirurgischen Behandlung der Lungenerkrankungen. Welche Methode sei das zu wählen und dürfte man die Operation überhaupt wagen? Er hat es gewagt... Es verging ein Tag und der zweite... Tage wurden zu Wochen. Seine Operationen brachten ihm in diesem Fall das Richtige getroffen. Es war aber nicht nur der erste derartige chirurgische Eingriff in seiner Praxis, es war eine der ersten Operationen bei dieser Lungenerkrankung in Kasachstan.

Nach Ausbruch des Großen Vaterländischen Krieges gingen viele Ärzte an die Front. Nikolai Pak brauchte man im Hinterland. Jemand hat die Finger eines Chirurgen mit den Fingern eines Geigers verglichen. In bezug auf die virtuosen Fingerbewegungen mag das vielleicht stimmen. Doch äußerlich gesehen, stimmt es bei dem Chirurgen Pak ganz und gar nicht. Wenn er seine Faust ballt und sie wieder auflöst, erinnert sie eher an die Hand eines Zuschülers.

Im Operationssaal kostet es ja nicht nur große Nervenspannung. Die Chirurgen sind oft hohen körperlichen Belastungen ausgesetzt. Auch ein gutes Stück Optimismus gehört dazu, der nicht nur das eigene Leben erleichtert, sondern auch den anderen Menschen, den Patienten Lebensmut einflößt. Für einen Arzt der Fachrichtung von Nikolai Pak hat nicht wenig zu sagen. Sein Gesicht hat einen gutmütigen und gleichzeitig mutigen Ausdruck, die Bewegungen sind sicher und zielstrebig. Das ganze Aussehen dieses nicht mehr jungen Mannes ist sympathisch, so ist er auch im Umgang. Ich glaube, es liegt an der glücklichen Vereinbarung von Güte und Willensstärke.

Ich hat, über besonders schwierige Fälle seiner Praxis zu erzählen. Nikolai Pak erwähnte eine schwere Verletzung. Ein Schnitt in die Brust. Schwerer Schockzustand. Der Chirurg operierte das Herz. Die Patientin blieb am Leben.

Das ist, soich ein Resultat nicht auch tragend, nicht die „Hauptkennzeichen“ in der Arbeit eines Chirurgen“, betont

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
„Freundschaft“
Dshambul

Gemeinsam mit Schülern der Oberstufe

Alle Maßnahmen des Klubs der Zementarbeiter im Dorf Sas-Tjube sind mit der Produktion verbunden. Wir veranstalten Arbeiterweihen, Berufsfesten, Feiern „Hammer und Sichel“, Überwachungen von Arbeitbüchern, Auszeichnungen, Prämien u. a.

Zur Tradition wurden in unserer Arbeitserziehung solche Feiern wie Eheschließungen, das Geleit in die Sowjetarmee, in den Ruhestand, silberne und goldene Hochzeit, Aushändigung der Pässe u. a.

In der typischeren Makarenko-Mittelebene mit 1.500 Plätzen lernen etwa 1100 Schüler, davon sind 300 Schüler der Oberstufe. Die Eltern dieser Schüler sind direkt oder indirekt mit der Produktion unseres Zementwerks verbunden, das fertigen Zement herstellt.

„An allen Abenden nehmen außer der Jugend und Arbeitskollegen viele Schüler der Oberstufe teil. Hier finden z. B. solche Feiern statt wie „Dich singe ich, mein Heimatland“, „Gesetz, das selber wie Freude klingt“, gewidmet der neuen Verfassung der UdSSR, „Dient nur, wir werden auf euch warten“ — zum Geleit in die Sowjetarmee, „Frontkämpfer, legt eure Orden an!“ — gewidmet dem Tag des Sieges, „Mein Beruf — mein Stolz“, außerdem die Treffen zweier und dreier Generationen u. a.

Bei uns gibt es auch solche Veranstaltungen wie „Hallo, Mädchen“, „Hallo, Burschen!“, Tanz- und andere Feiern. Eine Kiste mit allen notwendigen materiellen Basis für Laienkunstzirkel, zwei Blasinstrumente, drei Elektrofone, sechs Elektrofonen, drei Saxophone, einen Bajan, ein Akkordeon, ein Klavier, ein Schlaginstrument, verschiedene Kostüme für den Chor und für die Tänzer: russische, ukrainische, belorussische u. a., ein Tonbandgerät, einen Fernsehapparat 107“, sogar eine Nähmaschine.

Im Zuschauerraum wurden 1976 300 weiche Sessel aufgestellt. Im zweiten Geschoß ist ein kleinerer Saal, in dem verschiedene Massenveranstaltungen durchgeführt werden.

Wir haben auch einen Sommerkinoaal mit 400 Plätzen. Die Kultur-schaffenden sind bemüht, diese Abende nicht zu verpassen. Die Jugend und die Oberschüler daran ihren Gefallen finden.

Karl HAFI
Gebiet Tschimkent

Litauische SSR. Am Wochenende und an Feiertagen findet sich bei Ona und Prana ein kleines, aber ganzes Familienensemble.

Die Frauen und Kinder, die Schwiegereltern und Schwieger-söhne arbeiten in Feldbaubrigaden und in Tierzuchtställen des Kolchos „Tajka“ im Rayon Sakiai. Ihre Freizeit widmen sie jungen Kolchosbauern der Laienkunst.

Im Bild: Ein Familienkonzert. In der Mitte sind Ona und Prana Vilcinskis.

Foto: TASS

ES waren sieben Kinder im Haus. Heute wohnen hier nur noch die zwei Jüngsten. Zwar sind fast alle Angehörigen in der Nähe. Kommen und herbeigeeilte, aber da sind sie alle gleichzeitig beisammen sind — das kommt nicht mehr so oft vor. Denn wenn es geschickte ist dieses Zusammensitzen ein fröhliches Familienfest. Der Vater nimmt die Geige, die Mutter — die Klampfe, Spenja — wir nennen sie vorläufig so, wie sie in der Familie genannt wird — oder Boris setzen sich ans Klavier, Borcha holt die Klarinette aus dem Keller. Auch Nadja können sie sich ans Klavier setzen, singt aber lieber mit Tanja und Olja, den Jüngsten. Der einzige Zuhörer ist Alexej. Das gefällt ihm besser, denn er ist der Melodist, das seine Stimme für den Gesang wenig geeignet ist und seine Hände besser Feile und Schraubenschlüssel handhaben. Solche improvisierten Familienkonzerte gehören, wie gesagt, jetzt mehr der Vergangenheit an.

Im Leben geht nichts verloren, und der Geist, der in der Familie gepflegt wurde, lebt in den neun erwachsenen Kindern fort, strahlt auch auf ihre Umgebung aus.

Der Vater Alexander Benhard, einst Mechaniker, Brigadier, Chefingenieur, ist heute Vorsitzender des Kulbyschew-Kolchos, einer der besten Wirtschaften des Rayon Glubokje. Die Mutter leitet sie zuvor die Kinderbibliothek Spenja, heute Jewgenija Alexandrowna, ist Leiterin des Kulturhauses des Kolchos. Nach Absolvierung der Musikabteilung der Ost-Kamenogorsker Pädagogischen Hochschule kehrte sie in ihr Heimatdorf zu-

rück. Alexander ist Ingenieur und leitet die Reparaturwerkstätte und... das Vokal-Instrumentale-ensemble im Kulturhaus. Nach Absolvierung der Leningrader Elektrotechnischen Hochschule wurde Boris am Farnestudio in Kischinow. Nadja hat die Musikschule beendet, Tanja und Olja sind noch Studenten. Tanja hat das Fach Geographie gewählt, Olja — die Fachschule für Kulturarbeiter — sie wird bald ihre Mutter in der Kinderbibliothek ablösen.

Einmal beteiligten sich in jedem Laienkunstzirkel des Kulturhauses ein oder zwei Benhards. Und als das Kulturhaus dem Vorsitzenden des Kolchos Alexander Benhard, Stammvater einer ganzen Laienkunsterdynastie einen Abend („Von ganzem Herzen“) widmete, versammelte er sein Familienensemble auf der Bühne und griff selbst zur Geige...

Ein erfahrener und tüchtiger Fortwirtschafter (Benhard) ist Inhaber einer Reihe von Regierungsauszeichnungen. Solche improvisierten Familienkonzerte gehören, wie gesagt, jetzt mehr der Vergangenheit an.

Im Bild: Ein Familienkonzert. In der Mitte sind Ona und Prana Vilcinskis.

Foto: TASS

Wenn man daran interessiert ist

des Chefingenieurs, des Zootechnikers, des Agronomen, Im Kulturhaus funktionieren zwei Chöre, einer für Erwachsene und ein Kinderchor. Der erste singt drei-, der andere — zweistimmig. Am Chor der Erwachsenen beteiligen sich Lehrer, Mitarbeiter der Dienstleistungskombinats, Fachleute der Landwirtschaft, Mechanisatoren — etwa vierzig Menschen. Zusammen mit den Chören treten zwei entsprechende Tanzensembles auf.

Das Kinderanzkollektiv besteht aus drei Altersgruppen, es wird von Nadja Tretjakowa, Studentin der Fachschule für Kulturarbeit, geleitet.

Am Kinderchor beteiligen sich 80 Schüler. In der Schule gibt es leider keinen Gesanglehrer.“ sagt Jewgenija Alexandrowna, „desgl. kommen die Kinder ins Kulturhaus, zusammen mit den Klassenleitern.“

Besonders beliebt im Kolchos und im Rayon ist die Agribrigade „Kosopolis“ („Ähre“), die von Ljubow Markow, Absolventin der Fachschule für Kulturarbeiter, geleitet wird. Während der Frühjahrsausaat, der Herbst- und Erntearbeiten sind die Jungen und Mädchen aus der Agribrigade einsetzbar. Nadja Loshnikowa, Ludmilla Guzanowa, Viktor Malzew und Alexander

Butin singen und tanzen, dichten selbst die Texte zu bekannten Melodien. Im Kulturhaus arbeitet auch ein Kindertheaterkollektiv, das unlängst die Aufführung „Das Katzenhaus“ inszenierte.

„Wir brauchen einen Musiker“, besaß Alexander Benhard. „Das Gehalt hat die Kolchosverwaltung bereits festgesetzt — 180 Rubel. Auch der Anwärter ist bekannt, er beendet in diesem Jahr die Fachschule. Er hat die Einwilligung bereits gegeben, in unserem Dorf zu arbeiten.“

Im Februar 1979 wird der Kolchos sein 50jähriges Jubiläum begehen. Zu dieser Zeit wird bei uns bereits die erste Klasse der Musikschule funktionieren, die wir in diesem Herbst eröffnen. Der junge Mann, den wir erwarten, wird ihr erster Direktor und Lehrer sein. Wir verstehen es ja gut, daß die Kulturarbeiter an dem Dorf nur dann festen Fuß fassen werden, wenn wir Wirtschaftsführer um ihr materielles Wohlergehen sorgen. Das sind wir bestrebt zu tun, und das ist unsere Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Laienkunstschaffens.“

Artur HORMANN
Gebiet Ust-Kamenogorsk

Im „grünen Reich“

In den Forstwirtschaften des Pawlodar Irtyschgebiets hat man die Frühjahrsaufzucht abgeschlossen. Sie wurde hauptsächlich in den großen mechanisierten Forstwirtschaften Tscheladi und Beskar g a durchgeführt. Der Wald hat sich um weitere 4.570 Hektar vergrößert. Die Ernte an Festabfällen stets sind die Jungen und Mädchen aus der Agribrigade einsetzbar. Nadja Loshnikowa, Ludmilla Guzanowa, Viktor Malzew und Alexander

auf mehr als 600 Hektar angelegt. Kleinfirn, Birken, Ahorne und Pappeln sind die wichtigsten Baumarten, die hier verwendet wurden.

Die Förster legen jetzt fürsorglich die Setzlinge und sammeln Harz. Sie haben bereits 30 Tonnen dieses wertvollen Rohstoffes an die Annahmestellen geliefert.

Michail STESCHENKO

20 Jahre Moskauer Eisballett

Mit dem Programm „Wir sind 20“ begeht das Moskauer Eisballett sein 20jähriges Bestehen. Das Programm steht traditionell von dem Gründer der Truppe Leonid Lawrowski aufgeführte Einakter „Anenbrodi“ zur Musik von Juri Lewitski als Hauptrollen wirken Tatjana Katkowskaja und Wladimir Lusin mit. Weiter sind choreografische Miniaturen im klassischen, folkloristischen und

Unterhaltungsstil sowie Darbietungen auf dem Eisbühnen. Valeri Meschokow und Sergej Tschetwerin, Gewinner verschiedener Meistertitel, im Repertoire. Das Ensemble trat im Juni in der russischen Stadt von Zhetysay, Minsk sowie in Leningrad auf, und im Herbst wird es eine Gastspielreise durch Frankreich und die BRD antreten. (TASS)



Ein Sujet zum Thema der Moral

„Harmloser“ Schwindel

ER stand im Korridor und giebt er zu oft einen hinter die Binde) ist er, der Sowchosegenere Ulrich und anständige Ehemann nicht zu vergleichen. Die Fragen nach Namen, Geburtsjahr und -ort usw. waren zwar etwas zu unständlich, aber wohl unvermeidlich. Doch was nun folgte, machte Alexander Ulrich unsicher. Der Volkshüter fragte, ob er das da gelesen habe und überreichte ihm eine Nummer der „Pravda“. Es war das bekannte Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an die Partei, „Sowjet-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, an die Werktätigen der Sowjetunion, über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung der Jahrespläne 1978 und über die Verstärkung des Kampfes um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität.“

Ulrich legte die Zeitung schweigend auf den Tisch. Er hatte diesen Text damals, als er das Schreiben auf der Versammlung seiner Mitarbeiter vorlas und sie es einstimmig unterstützten, ganz andere Gefühle gehabt. Er hatte flott über die konkreten Aufgaben der Produktion gesprochen. Jetzt stand er da wie ein Schülchen mit rotem Gesicht, der nicht nur die Hausaufgabe schlecht gemacht, sondern obenüber auch abbernen Buchstaben verübt hatte. Er hatte erwartet, daß man einfach die Summe nennen würde, die er schließlich auch ohne das Geschwätz zu zahlen gewillt war, und damit wäre diese unangenehme Geschichte, die er selbst, als ein harmloser kleiner Schwindel betrachtete, (wer ist denn schon ganz astreim!) erledigt.

Alexander Ulrich stand da wie auf Kohlen. Der eine Volksbeisitzer, ein älterer Mann mit mehr als 20 Jahren Erfahrung an der Brust, sah ihn durchdringend und tadelnd an. Die junge Sekretärin schaute vom Blatt nicht auf, doch um ihre Lippen zuckte ein Lächeln. Ulrich hatte das Gefühl, als ob sie ihn überhaupt nicht sehen möchte.

Der Mann am Schreibtisch, zu dessen rechter und linker Hand die beiden Volksbeisitzer saßen, nahm von der Antwort, daß Ulrich über diesen Aufruf selbstverständlich gut unterrichtet sei, keinen Notiz. Er bestand darauf, daß der Zivilverklagte Alexander Ulrich aufmerksam die rotgestrichelten Stellen auf dem Zeitungsbild vorlese. Einen Augenblick zögerte er. Doch die Zettel sahen ihn erwartungsvoll an. Und er mußte lesen.

„Je reicher unsere Gesellschaft ist, desto sparsamer muß sie sein.“ Scharf steht die Frage vor ihm. Er denkt an den Verbrauch der Brennstoff- und Energieresourcen... Zugleich kommt es ihm Land in etwa 3000 Betrieben unter den sparsamen Verbrauchern an Brennstoff und in mehr als 2600 Betrieben und Organisationen — zum Mehrverbrauch an Elektroenergie. In der Wirtschaft unterbinden nicht nur solche eine Mißwirtschaft, sondern bedienen sich selbst auf Kosten des Staates, indem sie die Elektroenergie unbezahlt verbrauchen.“

Der Volkshüter unterbrach seine Gedanken mit der Frage: „Wie meinen Sie, zählt über Sowchos auch zu diesen 2600 Betrieben?“

„Wie der Volkshüter diesen „harmlosen“ Schwindel auslegte, das war natürlich auch selbst klar gewesen. Doch lag es daran, daß er leichtfertig nach dem Prinzip gehandelt hatte, sich „nichts durch die Finger gleiten zu lassen“, und daß es im Maßstab des Staates auf „eine Kleinigkeit“ nicht ankam. Jetzt aber konnte es brenzlicher werden, die simple Sache konnte man sowohl aussehen, ihn des Amtsmißbrauchs oder sogar... des Diebstahls anzuklagen. Da blieb schließlich zwischen ihm, dem Sowchoseingenieur, und jenem Dieb im Gerichtssaal gar kein so großer Abstand...“

Der Volkshüter unterbrach seine Gedanken mit der Frage: „Wie meinen Sie, zählt über Sowchos auch zu diesen 2600 Betrieben?“

„Da müssen Sie sich eben an die Lehrbücher machen und tüchtig arbeiten“, bekommt er zu hören. Das möchte er aber gerade nicht. Er sucht den leichteren, aber unehrlichen Weg.

Das ist vielleicht ein Sonderfall? Aber allein der Umstand, daß es solche Fälle gibt, ist beunruhigend, und da darf niemand mit einem verschämten Lächeln vorbeigehen. Es ist kein harmloser kleiner „Schwindel“, sondern die geloste Aufgabenstellung von Nachbarn schreibt, wird scharf getadelt und bekommt eine „Zwei“. Und ein Erwachsener, der das Resultat fremder Arbeit eigenmächtig ausbeutet? Es ist schließlich endlich ein und dasselbe. Ich will es ohne Umschweife nennen: Diebstahl!

Kornelius NEUFELD,
Korrespondent
der „Freundschaft“